

Montag, 23. April 1956

Blatt 682

Die Folgen der Aufhebung des WAG

=====

23. April (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien sprach Bürgermeister Jonas Sonntag, den 22. April, über die Folgen der Aufhebung des Wohnungsanforderungsgesetzes. Der Bürgermeister führte aus:

"Am 15. Jänner hatte ich Gelegenheit, in der Sendereihe "Wiener Probleme" über die neue Situation im Wohnungswesen nach dem Ablauf des Wohnungsanforderungsgesetzes zu berichten. Das Ablaufen des Wohnungsanforderungsgesetzes werde zur Folge haben, so sagte ich damals, daß die jährlich 10.000 bis 12.000 freiwerdenden Wohnungen in Privathäusern nicht mehr nach der Bedürftigkeit der Wohnungssuchenden vergeben, sondern verkauft werden.

Am gleichen Tage stellte der Wiener Erzbischof in einer vielbeachteten Rede fest, daß das Ablaufen des Wohnungsanforderungsgesetzes die Wohnungssuchenden völlig der Verzweiflung ausgeliefert hat. Er sagte wörtlich: "Jene Hausherrn, die es in dieser Situation verstanden ihr Geschäft zu machen, haben dem Prinzip der Freiheit und dem Bestreben, die staatlichen Belange einzuschränken, einen schlechten Dienst erwiesen. Ich selbst habe einer Familie 5.000 Schilling für den Ankauf eines Wohnraumes von 13 Quadratmetern zur Verfügung gestellt, aber wir können nicht in allen Notfällen helfen."

In der Folgezeit entwickelte sich in der Öffentlichkeit und in der Presse über das Ablaufen des Wohnungsanforderungsgesetzes eine sehr lebhaft Diskussion, die eigentlich bis heute noch nicht abgeschlossen ist. Die Gegner der Wohnungsbewirtschaftung begrüßten das Ablaufen des Gesetzes und knüpften daran die kühne Behauptung, daß es die Wohnungssuchenden in Zukunft leichter haben werden,

weil es bald zu einer wesentlichen Verbesserung auf dem Wohnungsmarkt kommen werde. Im Gegensatz zu dieser Ansicht waren sich alle Kenner der Verhältnisse darüber im klaren, wohin der neue Zustand führen wird, nämlich dazu, daß die Wohnungen nur mehr gegen hohe Kaufpreise, die man verschämterweise als Ablöse oder Investitionsbeitrag bezeichnet, zu erhalten sein werden.

Ich habe während der vergangenen Wochen die Entwicklung des Wiener Wohnungswesens genau verfolgt. Obwohl noch nicht vier Monate seit dem Ablauf des Gesetzes verfließen sind, kann man doch schon ein einigermaßen begründetes Urteil über die Folgen abgeben. Vor allem ist festzustellen, daß nicht die geringste Erleichterung im Wohnungswesen eingetreten ist. Im Gegenteil: die Lage hat sich verschärft, weil die freigewordenen Wohnungen unverhältnismäßig lange leer bleiben, bis sich ein Mieter gefunden hat, der die geforderte Ablösesumme zahlen kann. Da monatlich ungefähr 1.000 Wohnungen in privaten Häusern frei werden, kann man sich unschwer vorstellen, daß die Zahl der leerstehenden Wohnungen sehr hoch sein muß, während in der gleichen Zeit beim Wohnungsamt noch immer mehr als 50.000 Wohnungsuchende vorgemerkt sind.

Die leerstehenden Wohnungen werden jetzt mit Zeitungsinseraten angeboten. Ich habe mir die Mühe genommen, die Inseratenteile einer einzigen Wiener Tageszeitung an den letzten drei Sonntagen genau zu überprüfen und habe dabei folgendes festgestellt: In diesen drei Sonntagsausgaben erschienen insgesamt 917 Inserate, in denen freistehende Wohnungen offeriert wurden. Bei vielen Inseraten findet sich der Vermerk: "Kinderlose Ehepaare bevorzugt". Bei 191 Inseraten waren die geforderten Ablösebeträge angegeben, und zwar erreichten sie in ihrer Gesamtheit die Summe von 5,085.700 Schilling. Das ergibt pro Wohnung einen Durchschnittsbetrag von 26.626 Schilling. Wenn man diesen Durchschnittsbetrag auf die mindestens 10.000 Wohnungen anwendet, die jährlich frei werden, so ergäbe sich der Betrag von 266 Millionen Schilling, die in einem Jahre von den Wiener Wohnungsuchenden als Ablösebeträge für die Wohnungen bezahlt werden. Das ist eine aufrüttelnde Tatsache. Wollen das die Gegner des Wohnungsanforderungsgesetzes auch noch verantworten? Mit diesen 266 Millionen Schilling könnte man mindestens 3.000 neue Wohnungen bauen. Es ist aber leider anzunehmen, daß

damit nicht eine einzige Wohnung geschaffen wird.

Für die Gemeindeverwaltungen ist die Wohnungsnot seit vielen Jahren das Problem Nummer Eins. Sie verfolgen die Entwicklung mit größter Aufmerksamkeit und bemühen sich mit Aufbietung all ihrer Kräfte, das Wohnungselend zu bekämpfen. Die Gemeinde Wien hat in der ersten Republik in ihrem sozialen Wohnbauprogramm 65.000 Wohnungen errichtet. Nach dem zweiten Weltkrieg wurden in Fortsetzung dieses Programms bereits wieder mehr als 35.000 Wohnungen gebaut, so daß bis jetzt von der Gemeinde 100.000 Wohnungen den Wiener Wohnungsuchenden zur Verfügung gestellt werden konnten. Es gehört nicht viel Phantasie dazu, sich vorzustellen, wie katastrophal das Wohnungselend in Wien wäre, wenn die Gemeinde diese 100.000 Wohnungen nicht erbaut hätte. Diesen Erkenntnissen verschließt sich auch niemand mehr und deshalb ist der soziale Wohnungsbau eine selbstverständliche Aufgabe unserer Zeit.

Der Gedanke des sozialen Wohnungsbaues ist seinerzeit von der Wiener Gemeindeverwaltung ausgegangen und wurde dann von unzähligen Stadtverwaltungen des In- und Auslandes aufgegriffen und verwirklicht. Der soziale Wohnungsbau und die Mietengesetze, die nach dem ersten Weltkrieg nicht nur in Österreich, sondern in fast alle europäischen Ländern entstanden, waren die einzig wirksamen Mittel um zu verhindern, daß die Wohnungsnot zu sozialen Katastrophen führt. Das Mietenschutzgesetz ist in unserem Wirtschafts- und Rechtsleben so fest verwurzelt, daß selbst die beiden autoritären Regime, der Ständestaat von 1934 bis 1938 und die nationalsozialistische Herrschaft von 1938 bis 1945 an ihm nicht zu rütteln wagten. Umso befremdender wirkt es, daß in der letzten Zeit Vorschläge aufgetaucht sind, die in ihrer Folgewirkung eine Gefährdung des Mietenschutzes bedeuten und die Wohnungsfrage wieder zu einem sozialen Problem machen würden. Der Bürgermeister von Innsbruck hat in den "Tiroler Nachrichten" vom 24. Februar folgenden Vorschlag gemacht: "Der Verzicht auf das Wohnungsanforderungsgesetz war aber erst der erste Schritt. Jetzt gilt es für den Gesetzgeber, den zweiten Schritt zu tun und die freie Vereinbarung bei Neuvermietungen zuzulassen." In der Nummer des "Volksboten" vom 19. Februar stellt er folgende Forderung auf: "Schafft die Möglichkeit von freien Vereinbarungen über die Kündigung und den

Mietzins bei allen Neuvermietungen und ein großer Teil der Wohnungsnot wird behoben werden; die derzeit illegal verlangten Zinse und Ablösen werden sinken, beziehungsweise überhaupt verschwinden, denn der Mietzins richtet sich dann nicht nach dem Begehren des einzelnen Hausbesitzers, sondern nach der finanziellen Leistungsfähigkeit der jeweils Wohnungsuchenden." Wenn man diese Forderung mit einfacheren Worten sagen will, so heißt das, daß bei Neuvermietungen das Mietenschutzgesetz nicht mehr gelten soll, und die Mietzinse von den zahlungskräftigen Wohnungsuchenden hinaufelizitiert werden. Nein, mit einer solchen Maßnahme würde man die Wohnungsnot nicht beheben, sondern sie im Gegenteil für jene Bevölkerungskreise verschärfen, die über ein geringes Einkommen verfügen, und vor allem würde man damit die Familien mit Kindern stark benachteiligen. Wem es mit der Sorge um das Obdach für Alle ernst ist, der wird vom Gesetzgeber vielmehr verlangen müssen, daß die Wohnungsuchenden gegen die unmöglichen Investitions- und Ablöseforderungen geschützt werden, die jetzt für die leerstehenden Wohnungen erhoben werden. Die zweite ebenso wichtige Forderung an den Gesetzgeber müßte lauten: Schafft die Mittel herbei, um noch und noch Wohnungen bauen zu können, so wie es die Gemeinde Wien tut. Erst wenn genug Wohnungen vorhanden sind, dann werden wir die Wohnungsnot als Folge der beiden Weltkriege überwunden haben.

Ein Wort zum Börsebrand

In der vergangenen Woche hat der Brand des Börsengebäudes großen wirtschaftlichen Schaden verursacht. Ein Gebäude, das zu den architektonischen Sehenswürdigkeiten unserer Stadt gehört, ist so stark zerstört worden, daß man an der Möglichkeit es wieder aufzubauen, zweifeln muß. Viele Firmen, die im Börsengebäude ihre Geschäftsunternehmungen hatten, sind in ihrer Existenz bedroht. Die Schätzungen über die Höhe des Schadens sind sehr verschieden, wahrscheinlich auch zu hoch gegriffen. Aber jedenfalls steht fest, daß er in die Dutzende Millionen geht. Um allen Zweifeln vorzubeugen, möchte ich gleich von vornherein feststellen, daß die Städtische Versicherung es als ihre Ehrenpflicht betrachtet, die Versicherungssummen für die bei ihr Versicherten möglichst rasch flüssig zu machen, um den Geschädigten die Sorgen lindern zu helfen. Die

Sachverständigen werden große Mühe haben, die wirklichen Ursachen des Brandes festzustellen, da die Brandverwüstungen zu umfangreich sind. Während der verhängnisvollen Nacht war ich selber einige Stunden am Brandplatz anwesend und mußte wieder einmal sehen, wie schwach der Mensch gegen die Elemente der Natur ist. Vorbeugen ist immer besser als heilen. Deshalb bitte ich Sie um Vorsicht in allem, was Sie tun. Die geringste Unachtsamkeit kann zu einer Katastrophe führen und unter Umständen auch Menschenleben vernichten. Erziehen Sie bitte auch immer wieder Ihre Kinder zur Vorsicht und zur Achtsamkeit. Denken Sie daran, daß sich im vergangenen Jahre in Wien 1.005 Brände ereigneten, die einen wirtschaftlichen Schaden von 10,467.000 Schilling verursachten."

-- -- --

75. Geburtstag von Marco Frank

=====

23. April (RK) Am 24. April vollendet der namhafte Wiener Komponist und Musikpädagoge Prof. Marco Frank sein 75. Lebensjahr.

Seine Eltern ließen ihn am Konservatorium San Pietro a Majella in Neapel, wohin sie übersiedelten, eine gründliche Ausbildung zuteil werden. In der Folge genoß er den Unterricht Jules Massenets und Claude Debussys in Paris und gründete nach Abschluß seiner Studien ein Streichquartett, mit dem er ausgedehnte Konzertreisen unternahm. Nach längerer Tätigkeit als Konzertmeister in Theaterorchestern ließ er sich in seiner Vaterstadt Wien nieder und wirkte von 1904 bis 1934 als Bratschist im Verband der Volksoper. Im Jahre 1939 ging er nach Amerika und betätigte sich als Musiklehrer in New York. Nach Beendigung des zweiten Weltkrieges gab er seine neue Existenz auf und kehrte 1948 nach Wien zurück, um am Konservatorium eine Lehrstelle zu übernehmen. Marco Frank, dem 1931 der Titel eines Professors verliehen wurde, hat seit frühester Jugend kompositorisch gearbeitet und ist auf verschiedenen Gebieten erfolgreich in die Öffentlichkeit gedrungen. Sein Schaffen, in dem Bühnenwerken den bedeutendsten Platz einnehmen, umfaßt Lieder, Chöre, das Oratorium "Stabat mater", Klavierstücke, Kammermusik- und Orchesterwerke verschiedenster Besetzung, darunter vier Symphonien, Konzerte,

zahlreiche Schauspielmusiken und vier Opern von gediegener künstlerischer Qualität und technischer Vollendung. Das Musikdrama "Eroica" wurde 1920 in der Volksoper, "Das Bildnis der Madonna" 1925 unter der Leitung von Richard Strauss in der Staatsoper uraufgeführt. Seine 1937 in der Staatsoper uraufgeführte Oper "Die fremde Frau" fand im In- und Ausland stärkstes Echo.

- - -

Neun wahlwerbende Parteien in Wien

=====

23. April (RK) Am Sonntag ist die Frist zur Einbringung von Kreiswahlvorschlägen bei den Kreiswahlbehörden abgelaufen. In allen sieben Wiener Wahlkreisen haben Kreiswahlvorschläge eingebracht: Die Sozialistische Partei Österreichs (SPÖ), die Österreichische Volkspartei (ÖVP), die Freiheitliche Partei Österreichs (FPÖ) und die Kommunisten-Linkssozialisten.

In allen Wiener Wahlkreisen, mit Ausnahme des Wahlkreises 3, bewirbt sich auch die Freie Arbeiterbewegung Österreichs (FABÖ) um Mandate. Die Ergokratische Partei Österreichs hat in den Wahlkreisen 2 und 7 Kreiswahlvorschläge eingebracht, die Österreichische Patriotische Union in den Wahlkreisen 3 und 7. Im Wahlkreis 2 bewirbt sich auch eine Partei der Vernunft, im Wahlkreis 4 auch eine Österreichische Mittelstandspartei um Mandate.

Zum Wahlkreis 1 gehören die Bezirke 1, 3 und 4, zum Wahlkreis 2 die Bezirke 6, 7 und 8, zum Wahlkreis 3 die Bezirke 9, 18 und 19, zum Wahlkreis 4 die Bezirke 2, 20, 21 und 22, zum Wahlkreis 5 die Bezirke 5, 10 und 11 sowie die zur niederösterreichischen Gemeinde Leopoldsdorf gehörige Katastralgemeinde Rustenfeld, zum Wahlkreis 6 die Bezirke 12, 13, 15 und 23, zum Wahlkreis 7 die Bezirke 14, 16 und 17.

Die Wahlvorschläge der neuen Parteien sind zum Teil erst kurz vor dem Ende der Einbringungsfrist eingelangt und werden daher noch von den Kreiswahlbehörden überprüft. Erst nach dieser Überprüfung wird die in der Nationalrats-Wahlordnung vorgeschriebene Verlautbarung der Kreiswahlvorschläge durch die Kreiswahlbehörden erfolgen.

- - -

Stadtbibliothek schließt Samstag um 10 Uhr
=====

23. April (RK) Die Wiener Stadtbibliothek teilt mit, daß sie Samstag, den 28. April, wegen der im Kammersaal des Musikvereinsgebäudes stattfindenden Eröffnungsfeier der Ausstellung: "Hundert Jahre Wiener Stadtbibliothek" ihre Benützerräume bereits um 10 Uhr schließt. Die Bücherbestellungen können daher an diesem Tage nur bis 9.30 Uhr vorgenommen werden.

- - -

Gemeindefürsorgte besichtigen das neue Wien
=====

23. April (RK) Das Wohlfahrtsamt hat vom November 1955 bis März 1956 täglich rund viertausend Dauerbefürsorgte und Kleinrentner in 63 Tagesheimstätten betreut. Wie der städtische Wohlfahrtsreferent Vizebürgermeister Honay in einer Versammlung von Fürsorgegeräten berichtete, wurden heuer zum erstenmale nach Schließung der Tagesheimstätten die Befürsorgten - größtenteils Frauen - eingeladen an einer kostenlosen Autobusrundfahrt durch das neue Wien teilzunehmen. Es sollte den alten Leuten, die nur selten ihren Wohnbezirk verlassen, möglichst leicht gemacht werden, markante neue Schöpfungen der Gemeindeverwaltung zu besichtigen.

Die Einladung wurde von den Besuchern der Tagesheimstätten freudigst begrüßt. Es meldeten sich 3.582 Befürsorgte, die vollzählig an den Besichtigungen teilnahmen. Die Abfahrt - es waren 119 Autobusse erforderlich - erfolgte von den Tagesheimstätten, so daß den Teilnehmern keinerlei Zufahrtsspesen erwuchsen. Die Einteilung wurde derart getroffen, daß nur Anlagen außerhalb der Wohnbezirke der Befürsorgten besucht wurden. An den Fahrten, bei denen sachkundige Beamte die nötigen Erklärungen gaben, nahmen auch die Fürsorgeamtsvorstände der einzelnen Bezirke teil. Für die Dauerbefürsorgten bedeuteten die Rundfahrten eine freudige Abwechslung in ihrem eintönigen Dasein und zugleich erhielten sie einen Einblick in die Aufbauarbeit der Stadtverwaltung.

- - -

Forum-Kassierin mit dem Schrecken davongekommen
 =====

23. April (RK) Am Montag voriger Woche kam eine Mann zu einer der Kassen des Forum-Kinos und bat, man möge ihm einen 1.000-Schilling-Schein wechseln. Die Kassierin erfüllte den Wunsch und bemerkte aber erst im Nachhinein, daß sie anstatt 100 Zehn-Schilling-Noten 100 Zwanzig-Schilling-Noten ausgefolgt hatte. Die Bestürzung der Kassierin war groß, denn es war selbstverständlich, daß sie für den Schaden aufzukommen hat. Die anfangs noch leise Hoffnung, der Mann könnte die zuviel erhaltenen 1.000 Schilling zurückbringen, erfüllte sich leider nicht. Nunmehr soll sie aber doch mit dem bloßen Schrecken davongekommen, denn der Aufsichtsrat der KIBA hat heute beschlossen, der Kassierin die 1.000 Schilling zu ersetzen.

- - -

Rinderhauptmarkt vom 23. April
 =====

23. April (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 6 Ochsén, 3 Stiere, 1 Kuh, 1 Kalbin, Summe 11. Inlandneuzuführen: 256 Ochsen, 306 Stiere, 938 Kühe, 167 Kalbinnen, Summe 1.667. Gesamtauftrieb 262 Ochsen, 309 Stiere, 939 Kühe, 168 Kalbinnen, Summe 1.678. Es wurde alles verkauft.

Preise: Ochsen 9.50 bis 11.70 S, extrem 11.80 bis 12.- S; Stiere 9.- bis 11.30 S, extrem 11.40 bis 11.60 S; Kühe 7.50 bis 9.60 S, extrem 9.70 bis 11.10 S; Kalbinnen 9.70 bis 11.40 S, extrem 11.50 bis 11.80 S; Beinlvieh Kühe 5.70 bis 7.70 S, Ochsen und Kalbinnen 8.20 bis 9.50 S.

Bei ruhigem Marktverkehr notierten Stiere behauptet, Kühe, Kalbinnen und Beinlvieh sowie Ochsen extrem und 1. Qualität fest behauptet, Ochsen 2. und 3. Qualität verteuerten sich bis zu 50 Groschen.

- - -

Ein Ernst Reuter-Hof in Meidling
=====

23. April (RK) Der Gemeinderatsausschuß für Kultur und Volksbildung hat beschlossen, die neueröffnete städtische Wohnhausanlage in Meidling, Böckhgasse 6, nach dem verstorbenen Regierenden Bürgermeister von Berlin Ernst Reuter zu benennen. Ernst Reuter, der während des Aufstandes in der Deutschen Ostzone im Jahre 1953 beim Internationalen Städtekongreß in Wien weilte, hat bekanntlich am Abend des historisch berühmt gewordenen 17. Juni 1953 von Meidling aus (Vargas Dreherpark) zur Berliner Bevölkerung gesprochen.

- - -

Die ersten Festwochen im freien Österreich

Wien erwartet einen Fremdenzustrom wie noch nie

23. April (RK) Stadtrat Mandl gab heute im Österreichischen Presse-Club vor den Vertretern der in- und ausländischen Presse einen Überblick über das Programm der Wiener Festwochen 1956, die vom 2. bis 24. Juni stattfinden werden. Der Stadtrat betonte besonders, daß es sich um die ersten Festwochen im freien Österreich handle und daß, wie schon jetzt festzustellen ist, eine neuerliche Steigerung der Besucherzahlen aus dem Ausland zu erwarten sein wird. 1954 waren es im Juni 23.668 ausländische Besucher und im vorigen Jahr 36.319. Zum ersten Mal sind heuer auch private Anfragen, so aus Südafrika, Australien und Südamerika in Wien eingelangt. Da heuer der Redoutensaal zur Verfügung steht, wurde diesmal von Freilichtaufführungen abgesehen. Für die Festwochen 1958 hofft Stadtrat Mandl bereits die Wiener Stadthalle einbeziehen zu können. Wie jedes Jahr gibt es auch diesmal neben den zentralen Veranstaltungen eine große Zahl von Festwochenveranstaltungen in den Bezirken.

Das Musikprogramm

Im Mittelpunkt des Festwochenprogramms 1956 stehen heuer, der Devise "Mozart und seine Zeit" entsprechend, die Musikveranstaltungen. Neben dem großen internationalen Mozartfest, das die Gesellschaft der Musikfreunde im Auftrag des Wiener Festausschusses durchführt, wird die Wiener Konzerthausgesellschaft fünf Konzerte veranstalten, und zwar ein Orchesterkonzert der Wiener Symphoniker unter der Leitung von Massimo Freccia,

./.

PRESSEDIENST

BEILAGE ZUR RATHAUS-KORRESPONDENZ

einen Schumann-Liederabend mit Elisabeth Höngen, einen Sonatenabend des Geigers André Gertler mit Edith Farnadi und zwei Konzerte des berühmten Violinvirtuosen Nathan Milstein.

Die Mozartgemeinde Wien veranstaltet im Hof des Deutschherrnhauses in der Singerstraße eine Serenade unter dem Titel "Der heitere Mozart". Der Wiener Männergesangsverein bringt bei seiner Serenade auf dem Heiligenstädter Pfarrplatz ausschließlich Werke von Mozart. Ferner finden wie jedes Jahr die historische Serenade auf Burg Kreuzenstein, eine Schubertiade im Geburtshaus von Schubert und das Festliche Singen der Kindersingschule statt. Ein Zyklus von Mozartmessen in der Hofburgkapelle sowie je zwei Meßaufführungen in historischen Wiener Kirchen werden das Musikprogramm komplettieren.

Die Theater bringen

Das künstlerisch größte Ereignis in der Staatsoper wird das Gastspiel der Mailänder Scala am 12., 14. und 16. Juni sein. Regie und musikalische Leitung wird Herbert von Karajan innehaben. Ferner bringt die Staatsoper die Uraufführung von Frank Martins "Der Sturm".

Im Redoutensaal wird ebenfalls die Mailänder Scala einziehen, und zwar mit Cimarosas "Die heimliche Ehe".

Die Volksoper bringt außer den Repertoire-Aufführungen von Wiener Operetten und "Kiss me Kate" ein Gastspiel von Solisten der Mailänder Scala.

Das Burgtheater wartet mit einer Neuinszenierung von Nestroys "Einen Jux will er sich machen" auf. Regie führt Leopold Lindtberg. Am 21. und 22. Juni findet das Gastspiel des Osloer Norwegischen Nationaltheaters mit "Peer Gynt" statt. Am 23. Juni ist ein Gastspiel des Belgrader Jugoslawischen Staatsschauspiels mit "Onkel Marojes Dukaten" vorgesehen.

Das Akademietheater bringt die Premiere von Bernard Shaws "Die Millionärin".

Das Theater in der Josefstadt hat für die Festwochen die

Erstaufführung von Lorcas "Bernarda Albas Haus" vorgesehen. In den Hauptrollen sind Helene Thimig, Tilla Durieux und Else Bassermann zu sehen.

Das Volkstheater bringt als Erstaufführung William Faulkners "Requiem für eine Nonne" in der Inszenierung von Günther Haenel und mit Marianne Hoppe als Gast.

Das neue Theater in der Scala stellt sich mit Bert Brechts "Das Leben des Galilei" ein.

Die Operette "Rendezvous um Mitternacht" von Rudolf Kattinig wird das Raimundtheater für die Festwochen ansetzen. Außerdem bringt das Raimundtheater eine Erstaufführung von Suppés Operette "Dichter und Bauer". Die Ouvertüre ist seit langem bekannt, doch wurde die Operette in Österreich bisher nie aufgeführt.

Die Wiener Kleinbühnen bringen durchwegs Uraufführungen von Werken österreichischer Autoren, das Theater am Parkring "Niemandsländ" von Herbert Weiner, das Kaleidoskop-Theater "Der goldene Käfig" von Kurt Klinger, die "Tribüne" "Arbeiterpriester" von Helmut Schwarz und die Courage "Die schönen jungen Tage" von Rüdiger Schmeidl. Außerdem findet im Theater der Courage vom 5. bis 10. Juni das Gastspiel des Frankfurter Kabarets "Die Schmiere" statt.

Die Ausstellungen

Bei den Ausstellungen hob Stadtrat Mandl besonders eine hervor, die praktisch die ganze Stadt umfaßt. Unter dem Titel "Wien - eine Stadt stellt sich vor", sollen die in- und ausländischen Besucher unserer Stadt mit ungefähr 150 historisch und künstlerisch bedeutsamen Bauten bekanntgemacht werden. Diese Gebäude werden mit einem Emblem versehen, das über Name, Baumeister und Entstehungszeit Auskunft gibt. Die meisten Objekte befinden sich naturgemäß in der Inneren Stadt. Zu dieser einzigartigen Ausstellung wird ein Katalog herausgegeben, der die gekennzeichneten Gebäude näher beschreibt und der auch mit einem Plan von Wien versehen ist.

Ferner sind hervorzuheben, die Ausstellung "Mozart und seine

Zeit" im Prunksaal der Österreichischen Nationalbibliothek. Die Ausstellung "100 Jahre Wiener Stadtbibliothek", die bereits Ende dieser Woche im Kammeraal des Musikvereines eröffnet werden wird, in der Secession "Kontrapunkt und Thema in der Malerei", in der Akademie der bildenden Künste "Meisterwerke des 14. bis 18. Jahrhunderts" und "Bühnenbildentwürfe des 18. Jahrhunderts" sowie im Künstlerhaus "Erschaut und gestaltet, Malerei-Plastik-Graphik".

Kongresse

Während der Festwochen finden auch wieder mehrere große Kongresse statt; so der Internationale Musikwissenschaftliche Kongreß vom 3. bis 9. Juni, zu dem bisher 270 Anmeldungen aus 25 Ländern vorliegen. Ferner gibt es einen Internationalen Kongreß der Gebäudeverwalter vom 12. bis 15. Juni, die 5. Weltkraftkonferenz vom 12. bis 23. Juni, die der größte internationale Kongreß sein wird, der je in Wien abgehalten wurde. Mehr als 3.000 Delegierte werden erwartet. Vom 2. bis 10. Juni findet die 2. Internationale Filmwissenschaftliche Woche statt und vom 3. bis 10. Juni die 150-Jahrfeier des staatlichen Vermessungswesens in Österreich.

Andere Veranstaltungen

Am Tag der Eröffnung der Wiener Festwochen, am 2. Juni, findet der traditionelle Eröffnungsakt auf dem Rathausplatz statt, im Anschluß daran die ebenfalls traditionelle Festbeleuchtung des Rathauses mit einem Platzkonzert. Ferner ist an diesem Abend der Hochstrahlbrunnen beleuchtet; auch dort wird es ein Konzert geben. Im Heiligenkreuzer Hof singen die Wiener Sängerknaben, im inneren Burghof singt die Chorvereinigung Jung-Wien, auf dem Josefsplatz ist "Eine kleine Nachtmusik" zu hören und auf dem Judenplatz gibt es "Klänge aus Wien". Alle Veranstaltungen am Eröffnungsabend sind frei zugänglich. Während der Festwochen wird auch

wieder der "Tag der Blume" abgehalten und sind in der Modeschule im Schloß Hetzendorf die Modeschauen der Schülerinnen zu sehen. Auch die Spanische Reitschule wird während der Festwochen in Wien bleiben. Oberst Podhajsky hat in anerkennenswerter Weise die Teilnahme an der Olympiade in Stockholm und eine Tournee nach London abgesagt, um den Besuchern der österreichischen Bundeshauptstadt während der Festwochen Gelegenheit zu geben, diese einzigartige Institution kennenzulernen.

- - -